

Samia Hurst

## Die Schweiz oder die Universalisierung des Besonderen

Die Bioethik gedeiht entlang von Grenzen, auch wenn – oder gerade weil? – sich diese nur schwierig überwinden lassen. An einige dieser Grenzen haben wir uns gewöhnt. Die interdisziplinäre Arbeit und die gegenseitige Befruchtung der Disziplinen gehören seit einiger Zeit zu den Grundlagen unseres Bereichs. Andere Grenzen sind unangenehmer. Wie verständigen wir uns, angesichts der verschiedenen kulturellen Identitäten innerhalb Europas und sogar innerhalb der Schweiz, auf eine gemeinsame Basis für Reflexionen? Sollen wir es überhaupt versuchen? Wie bestimmen wir im Umgang mit bioethischen Problemen, welche Bereiche gesetzliche Regelungen erfordern, und welche nicht? Wie sollen wir diese Fragen vor dem Hintergrund unterschiedlicher kultureller Identitäten angehen?

Wenn diese Grenzen für die Bioethik einen fruchtbaren Boden darstellen, dann sollte die Schweiz ein besonders günstiges intellektuelles und politisches Umfeld sein. Jede Landessprache der Schweiz verfügt in Bezug auf die Bioethik über einen eigenen Fundus an Literatur, kulturellen Bezügen, Ideen und relevanten Diskussionen; und jede ist – zumindest teilweise – von den internationalen (englisch geführten) Debatten beeinflusst. Die Spannungen zwischen Theorie und Praxis treten nicht nur regelmässig in der Politik und innerhalb der Berufe, sondern auch in den für die direkte Demokratie wesentlichen öffentlichen Auseinandersetzungen zutage. Kann sich daraus ein gemeinsames Bezugssystem ergeben? Selten ja, viel öfter jedoch nein. Meistens liegt der wahre Erfolg darin, dass eine gemeinsame Diskussion zustande kommt.

Falls Sie SchweizerIn sind, dann sollten Ihnen diese Fragen bekannt sein. Entscheidend ist aber, dass sie Ihnen selbst dann vertraut sein dürften, falls Sie keinE SchweizerIn sind. Es gibt Gruppen von Menschen, die in einem Anflug von übermässigem Ehrgeiz hoffen, dass ihre Werte universelle Gültigkeit besitzen. Übermässiger Ehrgeiz ist nicht typisch für die Schweiz, aber manchmal scheint es, als erlaubten wir uns diese Hoffnung für einen einzigen Wert – und zwar, wie man idealerweise mit besonderen Eigenarten umgehen sollte.

Mit der vorliegenden neuen Erscheinungsform des Bioethica Forum verleiht die Schweizerische Gesellschaft für Biomedizinische Ethik dieser Hoffnung Ausdruck. Sie will versuchen, das Besondere in einer gemeinsamen Diskussion zusammenzuführen. Die Zeitschrift soll einen Raum für Reflexionen bieten, der von keiner Ideologie, politischen Meinung oder Denktradition bestimmt sein soll. Damit dies erreicht werden kann, bemühen wir uns um redaktionelle Neutralität und um strenge Standards bei der Anwendung des Peer-Review-Systems. Einerseits hoffen wir, verschiedene Ansätze der Theorie und Praxis miteinander verbinden zu können, und andererseits möchten wir sowohl der öffentlichen Debatte auf unseren Diskussionsseiten als auch der akademischen Forschung in unserem Peer-Review-Bereich Platz geben. Die Schweizerische Gesellschaft für Biomedizinische Ethik ist stolz, dieses neue Bioethica Forum zu lancieren. Gerne hoffen wir auf Ihr Engagement: Abonnieren Sie die Zeitschrift, schicken Sie uns Ihre Arbeiten und Kommentare und lassen Sie uns wissen, welche Themen Sie behandelt sehen möchten. Wir hoffen, Ihnen eine Zeitschrift anbieten zu können, die an der bioethischen Diskussion teilnimmt – und gleichzeitig ihrer Vielfalt gerecht wird.

### Korrespondenz

Samia Hurst, M.D.  
Institute for Biomedical Ethics  
CMU/Rue Michel Servet 1  
CH-1211 Genève 4

e-mail: samia.hurst@medecine.unige.ch